

b) Denkmale.*)

Unter den Denkmalen Berlins sind die eigentlichen, zum Gedächtnisse eines bestimmten Ereignisses oder bestimmter Personen errichteten Denkmale von jenen Werken zu unterscheiden, welche einem praktischen Zwecke dienen, aber nach ihrer Ausbildung und Ausstattung so weit über das Maass des Bedürfnisses hinaus gesteigert worden sind, dass sie im Wesentlichen nur als repräsentative, zum Schmuck der Stadt bestimmte Monumente betrachtet werden können. Zu den Werken der letzten Gattung, die in nachfolgender Beschreibung vorangestellt sind, gehören die Brücken und Brücken-Kolonnaden, die Stadthore und die öffentlichen Brunnen; die erste Gattung wird gebildet von den architektonischen Denkmalen, den Standbildern und den Grab-Denkmalen.

I. Brücken und Brücken-Kolonnaden.

Die Brücken Berlins, welche im Kapitel h) des dritten Abschnittes ausführlich und im Zusammenhange behandelt sind, sollen an dieser Stelle nur flüchtig berührt werden. Von speziellem architektonischen Interesse sind unter ihnen verhältnissmässig nur wenige und diese vorzugweise durch die monumentale Gestaltung und den Skulpturschmuck, welchen die seitlichen Begrenzungen der Fahrbahn, die Brückengeländer, zeigen.

Abgesehen von der Kurfürsten-Brücke mit ihrem Reiterbilde, ist die im Jahre 1787 durch C. G. Langhans erbaute Herkules-Brücke (Fig. 14 des Theils II.) in dieser Hinsicht das bedeutendste Werk des vorigen Jahrhunderts, welches bis zur Gegenwart erhalten geblieben ist. Sowohl die architektonische Komposition, wie die von Schadow und Boy in Sandstein ausgeführten Bildwerke des massiven Geländers — Herkules im Kampfe mit einem Kentauren und mit dem Löwen als Mittelgruppen, 4 laternentragende Sphynxe an den Ecken — sind von bemerkenswerther Frische und monumentaler Wirkung. Es ist dringend zu wünschen, dass das schöne Bauwerk bei der künftigen Zuschüttung des Zwirngrabens nicht dem Untergange geweiht, sondern an eine andere, passende Stelle versetzt werde.

Der künstlerisch hervorragendste Brückenbau der Neuzeit ist die Schlossbrücke**) (s. d. Vignette Fig. 11). Sie wurde in den Jahren 1822—24 durch Schinkel erbaut, hat jedoch ihren reichen Skulpturschmuck — ideale Darstellungen aus dem Leben eines Kriegers — für welchen Schinkel die Idee angegeben und die ersten Skizzen entworfen hatte, erst unter der Regierung Friedrich Wilhelm's IV. erhalten. 4 Sockel von polirtem, dunkelrothen Granit theilen und begrenzen auf jeder Seite das hohe, in durchbrochener Eisengussarbeit ausgeführte Geländer, dessen Füllungen Seepferde, Tritonen und Delphine zeigen. Auf den Sockeln erheben sich die von Stüler gezeichneten Postamente von grauem Kunzendorfer Marmor, welche die 8 überlebensgrossen Gruppen aus karrarischem Marmor tragen. Der Gegenstand der Darstellungen ist folgender: 1) Nike lehrt den Knaben Heldengeschichte, von Emil Wolff; 2) Pallas unterrichtet den Jüngling im Speer-

*) Bearbeitet durch die Hrn. Professor Jacobsthal u. Bauführer Rowald.

**) Abbildung in Schinkel's Entwürfen Bl. 24. Die Skulpturen abgebildet in dem Specialwerke: „Die Marmorgruppen auf der Schlossbrücke zu Berlin.“ B. v. Decker.

wurfe, von Schievelbein; 3) Pallas waffnet den Krieger zum ersten Kampfe, von Möller; 4) Nike krönt den Sieger, von Drake; 5) Nike richtet den verwundeten Krieger auf, von Wichmann; 6) Pallas mit dem Lorbeer in der Hand ruft den Krieger zu neuem Kampfe, von Alb. Wolff; 7) Pallas unterstützt den Kämpfer, von Bläser; 8) Iris trägt den ruhmreich Gefallenen zum Olymp empor, von Wredow. Die Vorderseiten der Postamente sind durch W. Wolff mit Medaillons aus karrarischem Marmor geschmückt, welche Adler enthalten. — Leider zeigt der weisse Marmor bereits die ungünstige Einwirkung des Klimas.

Auch für die Geländer der 1872—73 nach Strack's Entwürfen erneuerten König-Brücke (Fig. 13 des Theils II) war eine reiche Ausstattung mit Sandstein-Skulpturen beabsichtigt — Personifikationen der bedeutendsten deutschen Ströme und genrehaft ausgeführte Szenen aus dem kriegerischen Leben. Voraussichtlich wird die Brücke bei Ausführung der Stadtbahn wieder beseitigt werden müssen und es dürften daher die Skulpturen an jener Stelle nicht mehr zur Aufstellung gelangen. —

Brücken-Kolonnaden, d. h. hallenartige Bauwerke, welche eine Brücke seitlich einfassen und als solche maskiren, sind zu Berlin namentlich im vorigen Jahrhundert mit Vorliebe ausgeführt worden. Sie enthalten hinter der als Fussgänger-Passage dienenden, gedeckten Halle durchweg noch eine Reihe von Läden, die zur Zeit leider von Geschäften des untersten Ranges besetzt sind. Der monumentale Charakter der Anlagen, die nur zum Theil in Sandstein, im Uebrigen in Putzbau hergestellt sind, wird hierdurch stark beeinträchtigt.

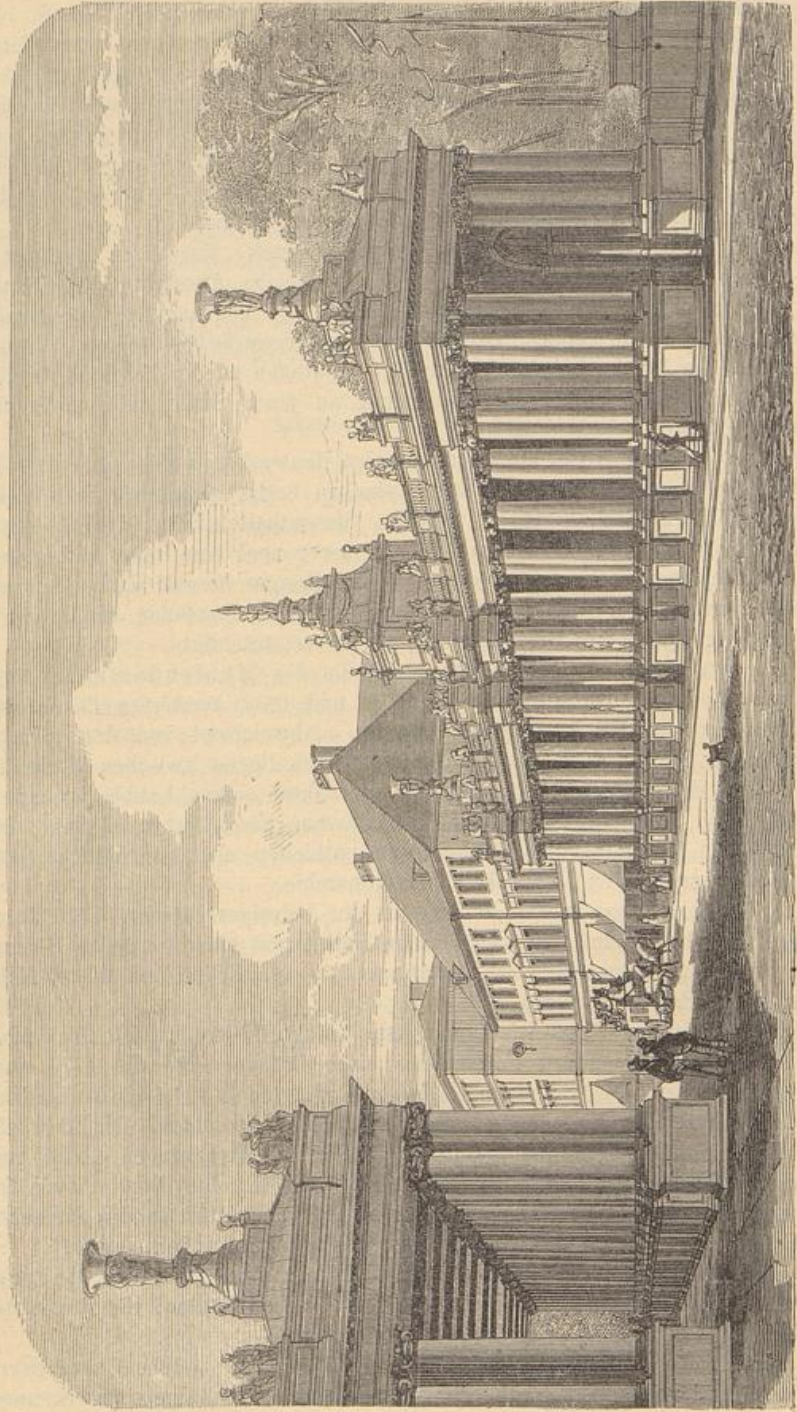
Die ältesten derartigen Kolonnaden sind die des Mühlendamms, 1687 durch Nehring erbaut. Die durch Brand (1759 und 1838) zerstörten Theile sind durch Feldmann und Stüler erneuert worden. Abweichend von den übrigen Kolonnaden ist der bedeckte Gang, der sich durch Bögen zwischen dorischen Pilastern nach der Strasse öffnet, hier im Charakter sogen. Lauben gehalten, da sich über ihm noch ein, bezw. zwei, geschlossene Stockwerke befinden. Die (jetzt verbauten) Bogenfelder der Innenwand enthielten ehemals bildliche Darstellungen der hervorragenden Städte der Monarchie.

Die Kolonnaden der Spittelbrücke in der Leipziger Strasse, 1776 durch C. v. Gontard erbaut, sind halbkreisförmige Hallen mit einer jonischen Säulensstellung von etwas schwächlichem Verhältniss, an den Ecken und in der Mitte durch kräftigere Pavillons belebt.

Weitaus die schönste und wirkungsvollste Anlage dieser Art, obgleich nicht eigentlich Maskirung, sondern Fortsetzung einer Brücke, sind die 1777 nach Gontard's Entwürfen durch Boumann (Sohn) ausgeführten König-Kolonnaden, die den Uebergang von der Königstrasse zur Königbrücke bilden. Die Architektur der Hallenwände, gekuppelte jonische Säulen mit Architraven, zeigt gute Verhältnisse; die hohen Bekrönungen der Eck- und Mittelpavillons, sowie die zahlreichen, etwas leicht gearbeiteten Figuren sind namentlich in der Silhouette trefflich gelungen. Der Einfluss französischer Vorbilder ist unverkennbar.

Die 1789 von C. G. Langhans erbauten Kolonnaden in der Mohrenstrasse zeigen Rundbögen auf gekuppelten toskanischen Säulen: die Ecken des Baues sind als einspringende Viertelkreise gebrochen. —

Die Kolonnaden der Jägerbrücke (in der Jägerstr.), welche Unger gegen 1780 ausgeführt hatte, sind seit längerer Zeit verbaut und nicht mehr zu erkennen.



Ruff X. A.

Fig. 12. Kolonnaden an der Königbrücke.
(Archit. C. von Gontard.)

P. Bownald gez.